



„Die Zeit nach #MeToo ist eine der besten, die es je gab. Weil nun auch die Männer endlich beginnen, Selbstkritik zu üben.“

HILDE FEHR, BEZIEHUNGS- COACH



Anfang eines Prozesses, in dem manches Puzzlestück fehlt. Immerhin zeigte sich in einer Umfrage aus dem Jahr 2016, dass knapp 30 Prozent der Europäer nicht einvernehmlichen Sex für okay halten – etwa, wenn eine Frau beschwipst oder aufreizend angezogen war, der Täter sie zu sich mit nach Hause nahm oder aber wenn sie in ihrer sexuellen Biografie mehrere Sexualpartner hatte.

Mythen wie die „aufreizende Frau“ halten sich hartnäckig, es gibt noch einiges zu tun. Beziehungskoach Hilde Fehr merkt ebenfalls, wie sich Männer verunsichert fühlen. Sie fragen: „Was darf ich noch, was darf ich nicht? Sie hat allerdings kaum Verständnis für dieses „Gejammer“: „Es sind Männer, die nicht bereit sind, sich in Frage und Fragen zu stellen. Denen sage ich nur: Es ist gut, dass ihr endlich hinschauen und die Grenzen des

nicht tun dürfen, massiv erweitert wird. Eine reine Verbotsliste ist aber zu wenig, um Menschen zu verändern und beziehungs-kompetent zu machen. Damit wird man nicht das erwünschte Ziel erreichen“, ist er überzeugt. „Für meine Praxis ist das gut“, lacht er. „Es kommen mehr verunsicherte Männer zu mir.“ Die Dos and Don'ts sind festgeschrieben, doch der Lern- und Umsetzprozess scheint nicht vollendet. Viele

Männer stellen sich die Frage, was noch erlaubt ist und wie sie sich richtig verhalten sollen. Denn gleichzeitig wird von ihnen „Männlichkeit“ erwartet.

Hartnäckige Mythen

Also oszillieren sie zwischen Ängstlichkeit, Übermut und Ignoranz. So gut es ist, dass übergriffigen Männern und potenziellen Tätern Grenzen gesetzt wurden, so sehr stehen wir immer am

anderen respektieren müsst.“ Auch für die Paar-Arbeit begrüßt sie diese Entwicklung: „Da ist die Zeit nach #MeToo eine der besten, die es je gab. Weil die Männer endlich beginnen, Selbstkritik zu üben. Sie regen sich zwar auf, was sie alles nicht mehr tun dürfen, im Lift oder beim Oktoberfest, aber dann fangen sie an, nachzudenken. Und wer nachdenkt, hat Fragen. Menschen, die keine Fragen haben, finden keine neuen Lösungen.“



„Eine reine Verbotsliste ist definitiv zu wenig, um Menschen zu verändern und beziehungs-kompetent zu machen.“

WOLFGANG KOSTENWEIN, LEITER DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTS FÜR SEXUALPÄDAGOGIK

Stabile Männlichkeit

Aus ihrer Sicht sind beide Seiten gefordert – Männer wie Frauen. Denn Fehr ist überzeugt, dass der Geist von #MeToo auf alle Beziehungen Auswirkungen hat: „Vor #MeToo hörte ich viel öfter Sätze wie *Ich habe kein Problem, du hast das Problem*. Jetzt erlebe ich eine wachsende Sensibilisierung für Grenzüberschreitungen, auf beiden Seiten. Das ist hilfreich und bringt allen etwas.“

„Verhinderung führt direkt in die Inkompetenz.“ Maskuline Stabilität müsse bereits in jungen Jahren gefördert werden. Ziel sei ein ausgeprägteres Gespür für den eigenen Körper und eigene Bedürfnisse. Weil Männer nach wie vor von ihrem Fühlen abgeschnitten seien, so Kostenweins Erfahrung. In Hilde Fehrs Arbeit dreht sich vieles um Wahrnehmung – speziell, wenn es um das sensible Thema Anbahnung

geht: „Ich sage allen, es ist gut, dass wir genauer hinschauen müssen, was das Gegenübers signalisiert. Der Gewinn aus #MeToo für das Spiel zwischen Frau und Mann ist, dass der aktivere Part – der auch eine Frau sein kann – vermehrt darauf achten muss, welche Sprache der Körper des anderen spricht. Zieht er sich zurück, kommt er näher? Das muss noch feinfühler werden.“ Umso mehr als der männliche Blick nach wie vor wichtiger ist als das, was Frauen wollen. „Weiblichkeit entsteht noch immer aus dem Blickwinkel des Mannes. Und während die Frau seine Bestätigung sucht, entsteht die chronische Verunsicherung ihres eigenen Körper- und Selbstwertgefühls“, schreibt die Psychologin Sandra Konrad im lesenswerten Buch *Das beherrschte Geschlecht. Warum sie will, was er will* (Piper). 2000 Jahre Unterdrückung wiegen schwer, und so versuchen Frauen, meist unbewusst, immer noch →

EIN JAHR #METOO

OKTOBER 2017:

■ Ein Artikel der „New York Times“ bringt den Weinstein-Skandal ins Rollen. Schauspielerinnen werfen dem Produzenten sexuelle Belästigung vor. Mittlerweile ist er angeklagt, bestreitet aber die Vorwürfe. Der Hashtag MeToo wird zum Symbol für „ich auch“ oder „das ist mir auch passiert“. ■ US-Schauspieler Kevin Spacey („House of Cards“) wird von dem Schauspieler Anthony Rapp bezichtigt, ihn als 14-Jährigen in den 1980er-Jahren belästigt zu haben. Spacey fliegt aus der Erfolgsserie „House of Cards“ und zieht sich in der Folge total aus dem öffentlichen Leben zurück.

NOVEMBER 2017:

■ Die ehemalige Skirennläuferin Nicola Werdenigg geht mit Missbrauchsvorwürfen an die Öffentlichkeit. Die Olympia-Abfahrtsvierte von 1976 berichtet von weitverbreiteter „sexualisierter Gewalt“ im Skisport der Siebzigerjahre. Täter wären „Trainer, Betreuer, Kollegen und Serviceleute“ gewesen. Sie selbst sei als 16-Jährige von einem Teamkollegen vergewaltigt worden. ■ Dem Politiker Peter Pilz wird vorgeworfen, eine ehemalige Assistentin verbal und

körperlich belästigt zu haben. Sie wendet sich an die Gleichbehandlungsanwaltschaft. Körperliche Übergriffe streitet Pilz vehement ab.

JANUAR 2018:

■ Mehrere Schauspielerinnen berichten, der deutsche Regisseur Dieter Wedel habe sie schikaniert und sexuell belästigt. Wedel weist die Vorwürfe per eidesstattlicher Erklärung zurück.

FEBRUAR 2018:

■ Der Blogger Markus Wilhelm veröffentlicht auf seiner Homepage anonyme Vorwürfe, die von „modernem Sklaventum“ über Verdacht auf Lohndumping bis hin zu sexueller Belästigung durch den damaligen künstlerischen Leiter der Festspiele Ertl, Gustav Kuhn, reichen. Im Juli klagen fünf Künstlerinnen in einem offenen Brief sexuelle Übergriffe bzw. Missbrauch durch Kuhn an. Im September wird Kuhn als Dirigent beurlaubt.

AUGUST 2018:

■ Der Schauspieler Jimmy Bennett wirft der #MeToo-Aktivistin Asia Argento Missbrauch vor. Die 43 Jahre alte Schauspielerin habe ihn missbraucht, als er 17 und sie 37 Jahre

alt war und später dafür Schweigegeld gezahlt. Die Italienerin dementiert.

HERBST 2018:

■ Donald Trumps Wunschkandidat für einen Posten am Obersten Gerichtshof, Brett Kavanaugh wird von der Professorin Christine Blasey Ford vorgeworfen, 1982 versucht zu haben, sie zu vergewaltigen. Auch andere Frauen erheben Missbrauchsvorwürfe.

SEPTEMBER 2018:

■ Die ÖVP trennt sich vom Nationalratsabgeordneten Efgani Dönmez, wegen eines sexistischen Tweets gegen die deutsche SPD-Politikerin Sawsan Chebli.

OKTOBER 2018:

■ Prozess um Sigrid Maurer, nachdem die ehemalige Grünen-Abgeordnete obszöne Social-Media-Nachrichten an sie öffentlich gemacht hat, und einen Wiener Biergeschäft-Besitzer als Verfasser beschuldigt. Maurer muss sich wegen übler Nachrede und Kreditschädigung verantworten, sie wird von dem Mann verklagt. Der Prozess endet für Maurer mit einem nicht rechtskräftigen Schuldspruch wegen übler Nachrede.

FOTOS: ISTOCKPHOTO, PRIVAT, MED COMMUNICATIONS

WIENER ZUCKER
EINE MARKE VON AGRANA

ENTDECKEN SIE DIE WELT VON WIENER ZUCKER!

JETZT IM NEUEN LOOK

Was dahinter steckt, erfahren Sie auf wiener-zucker.at

OHNE gen TECHNİK HERGESTELLT